

# Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
in jedem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Frachtkosten oder Postgebühren.)  
Inseratenpreis pro sechsstellige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Eisecke in Oestrich.  
Festumschlag No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 73

Dienstag, den 24. Juni 1919

70. Jahrgang

## Umtlicher Teil.

### Handel mit Wolle.

§. 253. Im Auftrage des Herrn Franz Kreisverwalters gebe ich bekannt, daß der Handel mit Wolle im besetzten Gebiete erlaubt, daß dagegen die Ausfuhr von Wolle nach den unbesetzten Gebieten untersagt ist. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntgabe. Abdrucke folgen nicht.

Rüdesheim a. Rh. den 20. Juni 1919

Der Landrat.

### Feuerbestattung.

§. 857. Die im Regierungsamtsblatt 1911 Seite 324 abgedruckte Anweisung zur Ausführung des Gesetzes betr. die Feuerbestattung vom 14. 9. 1911 ist durch Erlass des Ministers des Innern vom 5. 6. 19. — Nr. 1639/19 — wie folgt abgeändert:

1. Ziffer 2, 4 tritt an die Stelle der Abf. 4—8 (von: „In dieser Hinsicht“ bis „eingereicht werden“):

In dieser Hinsicht ist folgendes zu beachten:

Die Leichen sind in dem Sarge einzuschließen, in dem sie zur Verbrennungsstätte gelangen. Die Särge müssen aus dünnem Holz oder aus Fintblech gefertigt werden. Die Särge der Holzart sind mit Schellack, Leim, Kitt oder ähnlichen Stoffen zu schließen. Eisen oder Bronzebleche dürfen weder zur Verbindung noch zur Verzierung an den Särgen angebracht werden. Holzsärgen sind durch Holzspalten, Metallsärgen durch Löten zu verschließen. Für die Größe und Höhe der Särge ist den Verbrennungseinrichtungen entsprechend ein Höchstmaß vorzuschreiben.

Als Unterlage für die Leiche sowie zum Stopfen etwa in den Sarg hineinzulegender Rissen sind Säge- oder Hobelholze, Holzwole oder Torfmull zu verwenden. Die Auskleidung des Sarges sowie die Bekleidung der Leiche kann in der üblichen Weise erfolgen, doch sind zur Befestigung der Auskleidung Metallklitten und zur Schließung der Bekleidung Nadeln, Haken und Oefen unzulässig, dagegen einfache umhonnene Knöpfe gestattet.

2. Ziffer 2, 7c lautet hinfort:

Für die Ausstellung der unter Ziffer 2 daselbst geforderten amtärztlichen Bescheinigung ist derjenige Beamte (Arzt, Kreisarzt, Oberamtsarzt, Gerichtsarzt, mit Wahrnehmung freisärztlicher Tätigkeit betraute Stadtkreisarzt, Kreisassistentenarzt, sowie die Krankenhausärzte, die zur Ausstellung der amtärztlichen Bescheinigung (§ 7 Abs. 3 Ziff. 2 des Gesetzes) für die in dem Krankenhaus Verstorbenen von der Zentralbehörde ermächtigt worden sind. In diesem letzteren Falle ist Abs. 2 des § 2 besonders zu beachten.

3. In Ziffer 2, 8 heißt es statt Anlage 2: der Lage.

4. Anlage 1 fällt fort.

5. Anlage 2 heißt: Anlage.

6. An Stelle des Absatzes in § 2 der Anlage 2 tritt:

Als Beamte Ärzte im Sinne des Gesetzes, betreffend die Feuerbestattung, vom 14. September 1911 gelten der für den Bezirk zuständige Kreisarzt, Oberamtsarzt, Gerichtsarzt, mit Wahrnehmung freisärztlicher Tätigkeit betraute Stadtkreisarzt, Kreisassistentenarzt, sowie die Krankenhausärzte, die zur Ausstellung der amtärztlichen Bescheinigung (§ 7 Abs. 3 Ziff. 2 des Gesetzes) für die in dem Krankenhaus Verstorbenen von der Zentralbehörde ermächtigt worden sind. In diesem letzteren Falle ist Abs. 2 des § 2 besonders zu beachten.

Abdrucke werden nicht übersandt.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Rüdesheim a. Rh., den 17. Juni 1919.

Der Landrat.

## Das neue Ministerium.

\* Weimar, 21. Juni. Der Reichspräsident Ebert hat an den bisherigen Arbeitsminister Bauer offiziell das Gefallen gerichtet, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen.

### Kabinetts Bauer.

\* Weimar, 21. Juni. Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsarbeitsminister Bauer mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Dieser ist dabei, ein Kabinetts aus Sozialdemokraten und Angehörigen des Zentrums zusammenzusetzen. — Es handelt sich bei dem neuen Kabinetts, das den Namen Bauer führt, um ein bloßes Übergangskabinetts, das nur die Aufgabe des Friedensschlusses hat. Wie schwer der Ehrenpunkt wiegt, ergibt sich daraus, daß auch diese aus Reichssozialisten und Zentrumsangehörigen gebildete Regierung nur einen das Schuldbekenntnis und die

## Bilder vom Tage.

Der Führer der gegenbolschewistischen Bewegung in Russland, Admiral Kollschak, gilt als der kommende Mann im Jarenteiche. — Der ehemalige Statt-



Adm. Kollschak. Dr. Schwander, Führer d. russ. Gegenbewegung. Oberpräs. v. Hessen-Nassau

halter von Elia-Lothringen, Staatssekretär a. D. Dr. Schwander, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Essen-Kassau ernannt worden.

Auslieferung ausschließenden Friedensvertrag unterzeichnen will. Ein Kabinetts, wie es auch zusammengekehrt ist, das diesen Frieden schließt, hat eben deswegen keine Aussicht auf langes Leben. Nach dem Friedensschluß wird es sofort einer anderen Kombination Platz machen müssen.

### Die neuen Minister.

\* Weimar, 21. Juni. Das neugebildete Reichskabinetts setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident Bauer,  
Minister des Äußern Hermann Müller,  
Reichsfinanzverwaltung Erzberger,  
Schakant Meier-Kaufbeuren,  
Reichseisenbahnen Bell,  
Reichswehrminister Klose,  
Ernährungsminister Schmidt,  
Reichswirtschaftsminister Wiffell,  
Reichsamt des Innern Dr. David,  
Reichsarbeitsamt Sinzheimer.

Das Justizamt bleibt vorläufig noch offen. Unter den Ministern befindet sich ein Bayer und ein Württemberger.

\* Frankfurt a. M., 21. Juni. Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer (Frankfurt a. M.) hat im neuen Reichsministerium das Portefeuille des Justizministers übernommen. Sinzheimer ist Reichsrechtssozialist.

### Das neue Reichsministerium.

\* Weimar, 21. Juni. Das neue Kabinetts wird sich morgen Nachmittag in der Vollziehung der Nationalversammlung vorstellen und eine Erklärung abgeben. Insbesondere wird es eine Mitteilung über seine Stellung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages abgeben. Hierauf wird die Nationalversammlung dem Ministerium das Vertrauen aussprechen.

### Zur Unterzeichnung bereit.

\* Weimar, 21. Juni. Die Nationalversammlung wird über Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung des Friedensvertrages nicht abstimmen. Wann die Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung stattfindet, steht noch nicht fest. Das Kabinetts wird am Montag den Ministern mitteilen, daß es bereit ist, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, mit Ausnahme des Schuldbekenntnisses und der Auslieferungspflicht.

### Keine Fristverlängerung.

\* Weimar, 21. Juni. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Neutermelung, daß die deutsche Regierung in Paris um eine 48stündige Fristverlängerung nachgefragt hat, unrichtig.

## Die Friedensfrage.

### Die Demokraten.

Von seiten des Zentrums und der Sozialdemokratie, namentlich aber auch von dem Reichspräsidenten Ebert, ist bislang auf die Demokraten ein schwerer Druck ausgeübt worden, um sie zu veranlassen, in die Koalitionsregierung mit einzutreten. Es ist ihnen gesagt worden, daß ein Zerfall der Demokraten jede Kabinettsbildung zum Scheitern bringen und den Bürgerkrieg herbeiführen würde. Diesem Druck haben sich die Demokraten nicht widersetzen können und haben daraufhin eine Entschließung angenommen, in der sie folgendes sagen:

Sie würden den Friedensvertrag mit der Maßgabe unterzeichnen, daß folgende sechs Punkte noch vor der Unterzeichnung erdigt werden: 1. soll erreicht werden, daß wir kein Schuldbekenntnis abgeben; 2. daß keinerlei deutschen Persönlichkeiten ausgeliefert werden; 3. Danzig, Westpreußen und der Regedistrikt sollen unter die Verwaltung des Völkerbundes kommen; 4. nach zwei Jahren soll eine ob-

ligatorische Revision des ganzen Friedensvertrages vorgenommen werden; 5. wenn in den finanziellen Fragen innerhalb der vorgegebenen Frist von vier Monaten keine Einigung erzielt ist, dann wird die Entscheidung einer dritten unparteiischen Instanz übertragen. 6. Deutschland soll am 1. Januar 1920 in den Völkerbund aufgenommen werden.

Weiter haben die Demokraten noch einige Erleichterungen verlangt insbesondere hinsichtlich der Befreiung der Rheinlande, und schließlich verlangen sie, daß ein scharfer Protest erfolgt gegen den Zwang, der uns bei der Unterzeichnung auferlegt wird. Falls in den erwähnten Punkten ein Nachgeben des Verbandes erzielt werde, wollen die Demokraten sich wieder dem neuen Kabinetts betreten. Diese Bedingungen sind dem Verbande übermietet worden.

### Um die Ehrenpunkte.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Weimar hört, hat der Reichsminister Erzberger bereits mit dem Verband Fühlung genommen und in Versailles angefragt, wie sich der Verband stellen würde, hinsichtlich einer Nachgiebigkeit in den bekannten Punkten, die die Ehre der deutschen Nation antasten. Daraufhin hat einseitigen der Verband unerbittlich durchhalten lassen, daß er einem Nachgeben in den Points d'honneur nicht abgeneigt sei. Auf Grund dieser Fühlungnahme soll jetzt ein offizieller Schritt in dieser Richtung unternommen werden. Man hofft, bis Montag eine Antwort des Verbandes zu haben, und dann will man ein Kabinetts bilden, dem auch die Demokraten wieder angehören können.

### Die Unterzeichnung ist beschlossen.

Unter Vorbehalt geben wir folgende Meldung der „D. Z.“ wieder: Als Führer der neuen Friedensdelegation wird Erzberger genannt, der dann die Unterzeichnung in Versailles zu vollziehen hätte. Es muß mit einer Verzögerung der Entscheidung um mehrere Tage gerechnet werden. Die neue Regierung wird sich deshalb wahrscheinlich gezwungen sehen, eine Verlängerung der Frist über Montag hinaus zu erreichen. Da die Unterzeichnung beschlossene Sache ist, dürfte die Fristverlängerung ohne weiteres bewilligt werden.

### Textunterschiede.

Die deutsche Delegation hat in Versailles eine deutsche Note überreichen lassen, die auf teilweise recht erhebliche Unstimmigkeiten in den Texten der jüngsten französischen Note hinweist. So hat die Prüfung ergeben, daß die deutsche Note mehr Zugeständnisse enthält als die mit roter Tinte korrigierte Fassung der Note vom 7. Mai, obwohl doch anzunehmen ist, daß sich diese beiden Instrumente nach dem Wunsche des Verbandes völlig decken müssen. Es ist aber fernerhin auch festgestellt worden, daß dieses mit roter Tinte verbesserte Exemplar sich mit dem Entwurf vom 7. Mai in vielen Punkten nicht deckt, daß z. B. an einer Stelle ein ganzer Absatz fortgelassen ist. Die deutsche Note zählt dann bemerkenswerte Verschiedenheiten auf, behält sich aber vor, weitere Verschiedenheiten noch festzustellen, da ihr eine erschöpfende Durchsicht deswegen bisher nicht möglich war, weil ja nur ein Exemplar des neuen Entwurfs, nämlich jenes rot verbesserte Exemplar zur Verfügung stand. Die Delegation ersucht um schnelle Antwort der Verbündeten, da sie sowohl der Regierung als auch der Nationalversammlung Klarheit schuldig ist.

### Die englische Presse.

Die rechtsstehenden englischen Blätter ergeben sich in Schmähungen gegen Deutschland, die alles bisher Dagewesene überbieten. Der „Daily Express“ schreibt: Ohne Bestrafung gibt es keine Sicherheit gegen ähnliche Verbrechen; ohne Wiedergutmachung würde ein an sich intaktes Deutschland über diejenigen triumphieren, die es aus Lust und Uebermut ruinert hat. — Die „Times“ sagt: Das deutsche Volk, das den Krieg und alle Verbrechen unterstützt hat, ist vollkommen mitverantwortlich. Es ist zu hoffen, daß die Bedingungen mindestens ebenso strikte lauten wie die veröffentlichte Mantelnote. — Die „Ball Mall Gazette“ erklärt: Deutschland wird sich nicht ändern, bis es die volle Strafe für das, was es angerichtet hat, ausgekostet haben wird. — Der „Daily Telegraph“ schreibt: Verbrecherische Staaten wird es geben, bis der Ruin aus internationalen Verbrechen zu präpar wird, als daß es sich lohnte, da die Strafe für internationale Verbrechen sicher ist. — Linksstehende Blätter äußern sich ähnlich: Die „Westminster Gazette“ sagt: Deutschland hat sich sein Schicksal selbst zuzuschreiben, das Volk muß an der Verantwortung teilnehmen.

### Französische Stimmen.

Die Pariser Presse verfolgt aufmerksam, was in Weimar vor sich geht, und erwartet, daß dort die Entscheidung fallen werde, ob Deutschland zu zeichnen gewillt sei oder ablehne. Selbstverständlich sucht die nationale Presse durch ausführliche Schilderungen von der Entente geplanten militärischen Operationen im Falle der Nichtunterzeichnung im Innern die Stimmung zu beeinflussen und nach außen hin besonders auf Deutschland Druck auszuüben.

Auf Grund der letzten Nachrichten aus Deutschland glauben die Pariser Blätter, daß die deutsche Regierung, die Friedensdelegation und die Nationalver-

sammlung den Vertrag nicht unterzeichnen werden. Der „Intransigent“ will erfahren haben, daß man in allen diplomatischen Kreisen der Alliierten an die Ablehnung des Vertrages durch Deutschland glaube. Allerdings halte man dafür, daß die Weigerung nur von sehr kurzer Dauer sein werde. Zweifellos werde wenige Tage später eine neue Delegation mit Erzberger in Versailles einreisen, oder aber alliierte Bevollmächtigte würden in Berlin oder Weimar mit den Deutschen den Frieden abschließen. Wie der „Intransigent“ noch mitteilt, sollen die alliierten Regierungen Marschall Foch alle Vollmachten erteilt haben, damit er von Montag abends 7 Uhr an allein verfügen könne. Foch habe auch den Oberbefehl über die tschecho-slowakische, die rumänische und die polnische Armee erhalten.

#### Ebert bleibt.

Mit einer Amtsniederlegung des Reichspräsidenten ist, wie die „V. Z.“ von maßgebender Stelle erfährt, nicht zu rechnen, obwohl er als Gegner der Unterzeichnung ziemlich disponiert erscheint. Die Stellung des Reichspräsidenten, gleichgültig, welche Auffassung er vertreten hat, wird verfassungsmäßig durch den Ausfall der Abstimmung in der Nationalversammlung nicht berührt.

### Das besetzte Gebiet.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen betr. die militärische Besetzung der Rheinlande enthalten u. a. folgendes: Kein deutscher Truppenträger darf das besetzte Gebiet betreten. Die Zahl der Polizeikräfte wird von den Mächten bestimmt. Es wird ein hoher interalliiertes Ausschuss errichtet, eine Zivilbehörde, die als oberster Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Amerikas gilt. Dieser Ausschuss hat die Befugnis, für die Gewährleistung des Unterhalts, der Sicherheit und der Bedürfnisse der Streitkräfte der Mächte Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Die Streitkräfte der Mächte unterstehen ausschließlich dem Kriegesrecht und dem Militärgericht der Truppen. Wer sich eines Verbrechens oder eines Vergehens gegen Personen oder Eigentum von Angehörigen der Mächte schuldig macht, wird vor die feindlichen Kriegsgerichte gezogen. Die deutschen Behörden sind bei Strafe der Abberufung verpflichtet, sich nach diesen Verordnungen zu richten. Die Truppen haben das Recht der Verleumdung, Eisenbahn, Telegraphie und Post haben den Befehlen des Höchstkommandierenden Folge zu leisten. Der hohe Ausschuss ist befugt, den Verleumdungszustand zu verhängen, auf Grund dessen die militärischen Behörden die Exekutiv erhalten.

#### Aufhebung des Verkehrs mit dem besetzten Gebiet.

\* Berlin, 21. Juni. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission berichtet, ist nach Mitteilung der französischen Befehlungsbehörden der Verkehr mit dem besetzten Gebiet vorläufig aufgehoben worden.

#### Bemühungen um Erleichterung der Besetzung.

\* Weimar, 21. Juni. Heute mittag haben sich die Abgeordneten aus den besetzten rheinischen Gebieten mit den Vertretern der Regierung zusammengefunden und eine Niederschrift beraten, in der diejenigen Bestimmungen Aufnahme finden sollen, die eine Erleichterung des Vertrages über die militärische Besetzung der Rheinlande betreffen. Die Beschlüsse werden nach Versailles telegraphiert werden.

#### Das besetzte Rheinland.

\* Weimar, 21. Juni. Die rheinischen Abgeordneten im besetzten Gebiete hatten kürzlich unter dem Vorsitz des nunmehr ernannten Reichskommissars von Stark eine Sitzung in Weimar über rheinische Fragen. Es wird dem Reichskommissar ein Bericht von Parlamentariern beigegeben, der wahrscheinlich aus sieben Personen aller Parteien bestehen wird. In diesem Bericht figuren der frühere hessische Finanzminister Becker von der Deutschen Volkspartei, Koch (Düsseldorfer) deutsch-national, die Sozialdemokraten Sollmann und Probst, vom Zentrum Klaas (Trier) und Schmitt (Mainz) und der Demokrat Falk (Köln).

#### Die Finanzpolitik der Rheinischen Republik.

Folgende Vorschläge für die Finanzpolitik der Rheinischen Republik gehen von zu:

Soweit die Finanzgesetzgebung nicht Reichssache ist, soll die Rheinische Republik die Staatslasten so verteilen, daß jeder sie tragen kann. Sie soll dabei von dem Grundsatz ausgehen, daß insbesondere die Kriegskosten nicht in unbilliger Weise von der jetzigen Generation auf einmal getragen werden, sondern daß sie auf mehrere Generationen zu verteilen und tunlichst vom Einkommen zu tragen sind. Eine übermäßige Forderung nach Vermögen bedeutet zwar augenblicklich Erfolg, würde aber die Leistungskraft der Nation für die Zukunft vermindern. Daß sich die Republik von den öden Kommunistenversuchen hinsichtlich des Haus- und Ackerbesitzes und des sonstigen verboden Vermögens fernhalten soll, erscheint schon durch die Tatsache geboten, daß diese Objekte nur in der Hand des einzelnen Staatsbürgers verwendbares Vermögen darstellen. Im Staatsbesitz aber völlig unschätzbar werden. Zur Erschließung neuer Steuerquellen sollen alle Klassen der Bevölkerung gehört werden, Industrie, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Sehr wichtig ist die Erfassung der Kriegsgewinne, der Schutz der Kriegsanleihe, die gerechte Verteilung der Steuern auf alle Volksschichten unter tunlichster Hinaussetzung des Existenzminimums, d. h. mögliche Entlastung der kleineren Vermögen. Geeignete wirtschaftliche Unternehmen sind von Staatswegen zu unterstützen. Die Valuta muß durch Herbeiführung eines internationalen Zwangskurses gehoben werden.

#### Zurückhaltung deutscher Kriegsanleihestücke im besetzten Gebiet.

\* Berlin, 20. Juni. Die französischen Befehlungsbehörden in der Pfalz haben angeordnet, daß deutsche Kriegsanleihestücke, die zur Begleichung von Steuerverpflichtungen aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet geschafft werden sollen, nicht mehr ausgeführt werden dürfen, sondern im unentwerteten Zustand der bayerischen Staatsbank in Ludwigshafen übergeben werden sollen. Der Vertreter der deutschen Regierung hat gegen diese Maßnahme Verwahrung eingelegt und ihre umgehende Aufhebung verlangt.

### Zum Waffenstillstand.

#### Räumung des Ostens.

General Rudant, der Vorsitzende der interalliierten Waffenstillstandskommission richtete am 19. Juni folgende Note an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa:

Der Marschall Foch, Höchstkommandierender der alliierten Armeen, telegraphierte wie folgt am 18. Juni: Wollen Sie nachstehende Mitteilungen dringend zur Kenntnis der deutschen Waffenstillstandskommission bringen: Die alliierten und assoziierten Regierungen ersuchen die deutsche Regierung, in der kürzesten Frist die nötigen Anordnungen zu treffen, um 1. jeden neuen Vormarsch deutscher Truppen nach Norden in der Richtung auf Estland zu verhindern; 2. die wirtschaftliche Räumung Windaus und Libaus und die möglichst schnelle Räumung aller Gebiete, die vor dem Kriege Teile des russischen Reiches waren, gemäß den Bestimmungen des Artikels 12 des Waffenstillstandes herbeizuführen.

### Allerlei Nachrichten.

#### Der Streik der Eisenbahner.

Die Bewegung der Eisenbahner im Thüringer Bezirk verläuft sich eher, als sie abläuft. Der Streik des Streiks in Jena, nachdem den Erfurter Beamten durch den Einzug der Regierungstruppen die Aktionsmöglichkeit genommen und der Betrieb dort teilweise aufrecht geblieben ist. Von einer geschlossenen Einheit der Bewegung kann nicht gesprochen werden; im Gegenteil, die Orte, die an der Peripherie dieses Bezirks liegen, wie Saalfeld, Gera u. sind in ihrer Stellung noch schwankend und entwickeln nicht die von Jena aus gewünschte Tatkraft. Bezeichnend für die Stimmung dort ist die Tatsache, daß ein bayerischer Artillerie, der in Jena aufgeschossen wurde, über Saalfeld und Gera keine Reise fortsetzen vermochte. Die Jäger von Saalfeld gehen noch regelmäßig. Von Jena aus werden die Direktoren des Streiks gegeben. „Unabhängige“ Führer haben sich in den Mittelpunkt der Bewegung gestellt und schüren das Feuer. Die „Forderung“ der Eisenbahner besteht in der Hauptsache auf sofortige Demotisierung des Eisenbahnbetriebs und auf die Zurückziehung der Reichswehrtruppen aus Erfurt.

#### Die Gefangenen.

Graf Rantau empfing nach Rückkehr aus Versailles in seinem Salonwagen den Vorstand des Volksbundes zum Schutze der Kriegs- und Zivilgefangenen, die Herren Peddinghaus, von Lersner und Rose. Graf Rantau betonte, daß es ihm besonders am Herzen liege, die Vertreter unserer Gefangenen und der sich um ihr Los mehr denn je sorgenden Angehörigen jetzt als allererste nach seiner Rückkehr in die Heimat zu empfangen. Graf Rantau klärte den Vorstand über die Sachlage, wie sie durch die Note des Verbandes geschaffen ist, auf und beantwortete bereitwillig die gestellten Fragen. Nach den Ausführungen der Vertreter des Volksbundes schloß Graf Rantau die Unterredung mit der Versicherung, daß der von der Regierung zu fassende Entschluß nicht nur dem Interesse der Heimat, sondern auch dem Interesse der Gefangenen Rechnung tragen müsse und werde. Auf ausdrücklichen Wunsch Graf Rantaus verließ der Vorstand des Volksbundes bis zur endgültigen Entscheidung in Weimar.

#### Finnlands Verfassung.

Der finnische Landtag hat mit kleinen Veränderungen die von der Regierung im Frühjahr eingebrachte Vorlage einer neuen Regierungsform angenommen. Hierdurch wird Finnland eine Republik werden mit einem für sechs Jahre gewählten Präsidenten. Der frühere Landtag hatte im August 1918 eine monarchische Regierungsform angenommen.

#### Das russische Problem.

Wie der „Soviet-Correspondent“ meldet, ist bei amtlichen Warschauer Stellen die Nachricht eingetroffen, daß Sazonow und Tschwolski in Paris alles aufwenden, damit das neu entstandene Rußland nicht nur Litauen, Weißrußland und die baltischen Gebiete erhält, sondern auch die Ukraine, das Cholmer Land und Ostgalizien.

#### Polnisch-deutsche Kämpfe.

In der Nacht zum 19. Juni griffen starke polnische Kräfte, etwa 600 Mann mit Panzerkraftwagen die in vorderster Linie befindliche zweite Kompanie des aus Eisenbahnern bestehenden Patalillons Bromberg bei Kępnice an. Der Angriff wurde durch die Nachsicht der Verteidigung unter großen Verlusten der Polen an Toten und Verwundeten reißend abgewiesen. Tote und Gefangene fielen in unsere Hand. Die Verluste der tapferen Eisenbahner, die die deutsche Stadt Bromberg zum zweiten Male vor einem polnischen Angriff bewahrt haben, betragen drei Tote und sechs Verwundete. — Aus Wirubaum wird gemeldet: Die Polen haben im Kreise Wirubaum 20 Kilometer östlich der Demarkationslinie alle deutschen Männer über 17 Jahre interniert und weggeführt.

#### Wilson in Brüssel.

Reuter meldet aus Brüssel, daß Wilson in seiner Rede in der belgischen Kammer erklärte, um der Würdigung für das tapferste belgische Volk feierlich Ausdruck zu geben, werde die Vertretung der Vereinigten Staaten in Belgien zur Vorfahrt erhoben werden. Amerika werde seine Pflicht bezüglich der Wünsche Belgiens erfüllen, welche bei der Versorgung mit Rohstoffen und Maschinen berücksichtigt werden würden. Vom Völkerbund erklärte Wilson, er sei ein Bund des Rechts.

### Die deutsche Rohle.

Gerade in letzter Zeit ist uns allen erst recht eigentlich klar geworden, was die Rohle für Deutschland bedeutet. Die Kriegszeit hatte uns bereits Beschränkungen in starkem Maße auferlegt. Die Streiks der letzten Zeit vollendeten die Räte. Gerade unsere Haupt-Einkaufsvorrichtungen liegen in unseren Grenzmarken, während die Braunkohlevorkommen mehr zentral gelegen sind, mit Ausnahme des allerdings sehr erheblichen rheinischen Vorkommens im Kölner Bezirk, während fast ganz auf vielen Stellen des Reiches findet.

Allerdings kommt, wie Kurt V. Sachs in der „Deutschen Rundschau“ ausführt, die Mächtigkeit der Braunkohlenlager neben den Steinkohlenlagern kaum für die weitere Zukunft in Betracht. Man nimmt an, daß wir bei der Friedensförderung von Braunkohle noch etwa 100 bis 150 Jahre reichen werden. Deutschland steht

mit der Menge der noch gebliebenen Kohlenplätze unter den Staaten Europas an zweiter Stelle mit ungefähr 104 000 Millionen Tonnen und wird nur übertroffen von England mit etwa 141 Milliarden. In Bezug auf die wahrscheinlichen und möglichen Kohlevorkommen steht es mit 120 000 Millionen Tonnen an erster Stelle. Zieht man die Gesamtbeträge der bereits nachgewiesenen, wahrscheinlichen und möglichen Kohlevorkommen für die einzelnen Staaten Europas zusammen, so ergibt sich, daß dann wieder Deutschland mit rund 423 000 Millionen Tonnen an erster, England mit rund 190 000 Millionen an zweiter, Rußland mit etwa 60 000 Millionen an dritter Stelle steht. Als Staaten mit größeren Kohlevorkommen sind dann nur noch zu nennen: Österreich mit 60 Millionen, Frankreich mit 18 Millionen und Belgien mit 11 Millionen Tonnen. Die Staaten der Entente verfügen in Europa über 1496 000 Millionen Tonnen, Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen über 120 000 Millionen Tonnen und die Neutralen über etwa 6½ Millionen Tonnen.

Deutschland steht im Kohlenverbrauch für den Kopf der Bevölkerung an zweiter Stelle. Wie stark sich Deutschland im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege wirtschaftlich entwickelt hat, geht daraus hervor, daß sein Eigenverbrauch mehr als 80 Prozent der Produktionszunahme betragen hat. Uebertrifft man die Zunahme in der Zunahme des Eigenverbrauchs von keinem europäischen Staat, sondern nur von Amerika, wo diese Zunahme etwa 90 Prozent der Produktionszunahme ausmachte hat; dort ist der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung von 3,97 Tonnen im Jahre 1903 auf 5,10 Tonnen im Jahre 1915 gestiegen. Dazu kommt als wichtiges Gebiet die Gewinnung der Nebenprodukte. Im Jahre 1912 waren in Deutschland 30 Braunkohlenschwefelwerke in Betrieb, die rund 80 000 Tonnen Teer im Werte von 4,2 Millionen Mark erzeugten. Außerdem wurden als Abfallprodukt etwa 42 000 Tonnen Grubengas im Werte von rund 5 Millionen Mark erzeugt. Die hauptsächlichsten Produkte der rationellen Kohlenauswertung sind ferner Teer, Benzol und Ammoniak. Schon im Frieden war die Gewinnung und Verarbeitung der Produkte eine große Industrie. Einen gewaltigen Anstoß zur heftigen Erfassung und Ausnützung der Kohle innerhalb des Reiches gab der nach dem Beginn des Krieges eintretende Mangel an Benzin, an Treib- und Schmierölen. Die in Deutschland selbst geförderten Erdölmenge, im ganzen etwa 150 000 Tonnen, sind so klein, daß sie für den Gesamtverbrauch gar nicht in Betracht kommen. Zudem stehen sie in ihrer Qualität weit hinter den eingeführten Ölen zurück. Nach den bisher vorliegenden geologischen Aufschlüssen ist leider auch nicht zu erwarten, daß eine erhebliche Menge Erdöl als bisher innerhalb des Deutschen Reiches in Zukunft gefördert werden kann.

Aus alledem ergibt sich mit grausamer Deutlichkeit, daß es für Deutschland den Ruin bedeutet, wenn ihm die wichtigsten Kohlenquellen genommen werden.

### lokale u. Vermischte Nachrichten.

#### Abermalige Leichenfindung.

\*. Destrach, 23. Juni. Heute morgen 6 Uhr landete der Schiffer Kaspar Steinheimer eine unbekannte männliche, unbekleidete Leiche. Der Ertrunkene ist ca. 180 cm. groß und Ende der 20er Jahre, er hat eine verheilte Schußverletzung durch den Leib, ist also wahrscheinlich auch Kriegsteilnehmer gewesen. In der rechten Hand hielt der Tote eine Brille.

#### Friedenswerke.

< Winkel, 22. Juni. Herr Dr. Höppner bittet uns festzustellen, daß er und die Chemische Fabrik Winkel dem gleichnamigen Artikel in unserer letzten Nummer gütlich fern stehen und daß auch Form und Tendenz des Artikels nicht nach ihrem Sinne sind.

#### Vermischte Nachrichten.

X Radesheim, 23. Juni. Durch die Zeitungen machen sich jetzt viele Stellen erbötig, gegen Entgelt Zusammenstellungen von Vermischten in Bahnhofsverwaltungen, Verwaltungen, Banken, Freizeitschriften usw. zum Auslegen zu bringen, mit der Begründung, daß hierdurch die Ausbreitung von Vermischten erfolgen würde. Da diesen Firmen nicht das ausreichende Material zur Verfügung stehen kann, um allen Anforderungen an Nachforschungen nach Vermischten gerecht zu werden, andererseits von den Angehörigen Geldbeträge für die Auskünfte gefordert werden, so sieht sich das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegesministeriums im Interesse des Publikums veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Zentral-Nachweis-Büro des Kriegesministeriums, Verla N. 7, Dorotheenstraße 48, welchem das gesamte amtliche Material an Hilfsmitteln für Nachforschungen zur Verfügung steht, alle diese unentgeltlich macht. Jedem steht es daher nach wie vor frei, sich unmittelbar an das Zentral-Nachweis-Büro in Vermischten-, Gefangenen- usw. Angelegenheiten zu wenden.

#### Rheinüberfahrt.

\* Niederwalluf, 22. Juni. Der Ueberfahrtspreis über den Rhein auf der Wallufer Personenfähre ist von 30 auf 60 Pfg. pro Kopf, für Hin- und Rückfahrt, also um das Doppelte erhöht worden. Nach 8 Uhr abends beträgt die einfache Fahrt 60 Pfg. und wenn es sich um eine einzelne Person handelt, M. 1.20.

#### Vom Wetter.

\* Nach den heute vorliegenden Wetterberichten scheint eine Umwälzung in den Luftdruckverhältnissen bevorzustehen. Das Erscheinen einer Depression vor Irland und England wird angekündigt. In der Regel pflegen diese Tiefdruckgebiete, vorausgesetzt, daß ihre Zugstraße nicht allzu abweichend von den Hauptregeln verläuft, unsere Witterung zu beeinflussen, so daß mit Regenfällen gerechnet werden könnte. Der Eintritt der Depression über Nacht dürfte der Vorbote der Depression sein. Zunächst hält sich der Wolkengzug wie bei den jüngsten, niederschlagsarmen Hochgewittern, noch in beträchtlicher Höhe.

#### Die 50-Mark-Noten.

\* In der Presse wurde dieser Tage eine halbamtliche Meldung aus Berlin veröffentlicht, wonach es hinsichtlich des Umstandes, daß die von der Reichsbank ausgegebenen Noten zu 50 M. mit dem Datum des 20. Oktober 1918 demnächst aus dem Verkehr gezogen werden sollen, als vorteilhaft bezeichnet wurde, sie möglichst bald bei den Dienststellen der Reichsbank, den öffentlichen Kassen oder Geldinstituten zum

vorzulegen. — Wie nun die Reichsbankstelle Wiesbaden dazu mittelst, hat sie noch keine derartige Anweisung von zuständiger Stelle in Berlin erhalten. Zu irgend welcher Beurlaubung liege aber nicht der geringste Anlaß vor, da wie in allen früheren Fällen gleicher Art auch diesmal die Frist zur Einlösung der 50-Mark-Noten mit dem 20. Oktober 1918 so bemessen sein dürfte, daß der Mann den Umtausch rechtzeitig vornehmen kann.

#### Eine vorzügliche Rapsernte

Wie in diesem Jahre in sicherer Aussicht. Die in der Kasse vorhandenen Rapsernte zeigen weithin eine sehr reiche Körneransatz von kräftiger Entwicklung. Hinsichtlich der Menge als auch in Bezug auf die Qualität der Körner, die zur Zeit prächtig andauern, verspricht sich mit Recht eine Vollernte. Bei dem sehr hohen Preis, den das Speiseöl bei uns immer noch hat, wirkt der Anreiz in diesem Jahre sehr gute Erträge ab. Es ist anzunehmen, daß die in unserer Gegend in den letzten Jahren fast gänzlich eingegangene Rapsernte sich in Zukunft erhalten wird, um so mehr, als wir auf Jahre hin wohl noch auf das Rapseröl als billigeren Ersatz für schmelzende Butter und die schwach vertretenen Fette ansetzen werden.

#### Erwerbslosenunterstützung im voraus

Frankfurt a. M., 18. Juni. Etwa 600 Erwerbslose zogen heute früh vor das Rathaus und forderten den Magistrat im Hinblick auf die mögliche Befreiung der Stadt eine Bezahlung der Erwerbslosenunterstützung auf ein Vierteljahr voraus und Gewährung billiger Kartoffelpreise (11 Bfg. das Pfd.), und Herabsetzung der Gaspreise. Der Oberbürgermeister teilte den Bitten mit, daß sich der Magistrat am Donnerstag mit den Forderungen beschäftigen werde; hierauf beschloßen die Erwerbslosen, sich am Donnerstag früh 10 Uhr die Antwort zu holen. Die Bezahlung von Arbeitslosenunterstützung auf ein Vierteljahr im voraus ist auch eine noch niemals gestellte Forderung. Jetzt ist eben alles möglich.

#### Landarbeiter-Ausstand.

Lübeck, 20. Juni. Im Fürstentum Lübeck brach ein großer Landarbeiterstreik aus, der großen Umfang annimmt. Die Ernährungswirtschaft, besonders die Milchversorgung und die Heuernte werden nachteilig beeinflusst. Eine Einigung ist zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern trotz aller Bemühungen noch nicht zustande gekommen. Die Bewegung ist auf Streiktagen über Lohnsätze und Arbeitszeit zurückzuführen.

#### Eine bisher unbekannte Friedensbedingung.

In den Bestimmungen des Friedensvertrages gehört die Forderung, daß Deutschland sich verpflichten muß, alle gesetzgeberischen Maßnahmen gegen alkoholische Getränke, die einem der Entente-Länder getrocknet werden, sie möglichst auch bei sich durchzuführen. Dieser Zwang zur Selbstkürzung wäre natürlich der Todesstoß für unseren heimischen Weinbau und das Brauergewerbe.

#### Amerikanisch-französische Ehen.

Paris, 19. Juni. Dem „Journal“ zufolge haben innerhalb Jahresfrist fünf Tausend Amerikaner in Frankreich mit Französinen trauen lassen.

— Anrechnung der Kriegsanleihe. Von verschiedenen Seiten wird gegenwärtig die Forderung vertreten, daß die bisher in Gelang gezeichnete Anrechnung von Kriegsanleihen bei Verläufen von Seeresgut zum vollen Nennwert aufgehoben wird, weil das Reich dadurch schwere Einbußen erleidet. Diese Forderung entbehrt jedoch nicht der Berechtigung. Zu berücksichtigen ist aber auch, daß es sich bei dieser Anrechnung von Kriegsanleihen zum Nennwert um eine Zusage handelt, die bei der Ausgabe der Anleihen von Seiten der Regierung gegeben wurde, um damit einen Anreiz zur Zeichnung von Kriegsanleihen zu schaffen. Die Zeichner von Kriegsanleihen können sich also heute mit vollem Recht auf diese Zusage berufen. Es hat aber den Anschein, als ob der Vorfall, den die Anrechnung der Anleihen zum Nennwert bietet, weniger den Zeichnern, als vielmehr den Spekulantenzugute kommt, die den gegenwärtigen Tiefstand der Kriegsanleihen auszunutzen, um durch die Kursdifferenzen ein außerordentliches Geschäft zu machen. An eine solche Entwicklung des Geldmarktes hat selbstverständlich bei den in den Jahren 1917—18 gegebenen Zusagen über die Anrechnung von Kriegsanleihen zum Nennwert niemand gedacht. Es war auch nicht vorauszuweisen, daß eine derartige Ausbeutung dieser Zusagen eintreten könnte. Unter diesen Umständen erscheint es allerdings notwendig, der Frage sofort näher zu treten, ob die Anrechnung der Anleihen bei Seeresgutverläufen zum Nennwert noch weiter aufrecht zu erhalten ist. Eine Stillhaltung des Rufes ist dadurch nicht zu erwarten. Es erhebt sich die Frage, ob das Reich starke Einbußen, ohne daß die Allgemeinheit einen Nutzen davon hätte.

Heimkehr. Nach einem Telegramm des Admirals von Saldern sind 197 Offiziere und 3816 Mann der Salonikitruppen am 10. Juni via Gibraltar nach Hamburg abgefahren. Der Rest von 149 Offizieren und 1852 Mann erwartet das letzte Schiff von Saloniki, welches über Rotterdam nach Hamburg verkehrt. „Guldjamar“ wird in Hamburg am 28. Juni eintreffen.

Falsche 50-Mark-Note. Zu den vielen falschen Reichsbanknoten zu 50 Mark, die gegenwärtig im Umlauf sind, hat sich eine neue Fälschung gestellt. Das Fälschungspapier, Ausgabe vom 30. November 1918, hat die Aufschrift, der Druck erscheint jedoch dunkler als bei den echten Noten. Außerdem ist die Längsseite um 1 Millimeter länger und die Breitseite 1 Millimeter schmaler als die der echten Noten.

#### Vermischtes.

Die Prüfung der Uhren. In Cleveland, in den Vereinigten Staaten, herrscht an der Staatsbahn ein großer Brand. Im Hauptbahnhof befindet sich nämlich ein Zentralbureau zur Prüfung der Privatuhren der Eisenbahn. Zu Beginn und um die Mitte des Monats muß jeder Eisenbahnbeamte seine Taschenuhr dem Zentralbureau ausgeben, damit sie kontrolliert, repariert und ihr Gang gerichtet wird. Einmal im Jahre wird die Uhr auf Kosten des Staates gereinigt. Das Zentralbureau hat nun merkwürdige Befehle erhalten über die verschiedenen Fehler der einzelnen Uhren und Uhrwerke. So gehen die Uhren der Colo-

radfahrer, die die durchgehenden Züge fahren und daher einen mehr geregelten Tagesdienst haben, bedeutend besser als die der Fahrer, die lediglich kurze Strecken auf den Nebenbahnen befahren, deren Dienst infolgedessen weniger gleichmäßig verläuft. Auch zeigten sich die Uhren außerordentlich empfindlich für das Wechseln der Züge. Mit welcher Strenge übrigens diese Uhrenkontrolle durchgeführt wird, zeigt der Umstand, daß es in den Angestelltenverträgen als außerordentlicher Minderungsgrund vorgesehen ist, wenn ein Beamter die Pflicht der Vorlage seiner Uhr in grobfahrlässiger Weise verabsäumt. Wie zweckmäßig eine solche Uhrkontrolle gerade für Eisenbahnbeamte ist, braucht nicht erst betont zu werden; denn wieviele Zugverspätungen werden nicht auf falsch oder ungenau gehende Taschenuhren zurückgeführt.

Das „Fräulein Hausassistentin“. Dienstmädchen — das gibt es im skandinavischen Norden nicht mehr. Die Historien über die Ansprüche und die Ansprüche vom Fräulein Hausassistentin bilden nach der „F. Z.“ schon ein eigenes Kapitel in der skandinavischen Presse. In einem Blatte in Karlskrona fand sich unlängst folgende Anzeige: „Einem Einzelmädchen wird Platz angeboten. Bedingungen: die Bewerberin darf keines der folgenden Mitglieder besuchen oder vergiften. Alle übrigen Forderungen ganz und gar nach Wunsch der Bewerberin.“ Das klingt nun freilich nach Ironie. Aus Dänemark wird berichtet: Dort suchte eine Dame eine „Hausassistentin“, und alle die Engel, denen sie ihren Vorschlag ergeben wollte, fragten sie dringend nach der Kinderzahl im Hause. Schließlich war sie dieser Fragen so herzlich müde, daß sie verzweifelt und fast demütig erklärte: „Wir haben leider drei, aber wenn Sie es verlangen, so wollen wir zwei davon ertränken.“ Eine Stockholmer Dame war nach langen, mühseligen Verhandlungen so weit gekommen, daß sie die Abmachung mit Fräulein Hausassistentin als gesichert ansehen zu dürfen glaubte. Plötzlich aber verlangte das kostbare Geschöpf, sie wolle das Bildnis des Hausherrn sehen. „Ja, worum denn?“ — „Ja, ich möchte doch gern sehen, ob ich mit ihm auskommen kann!“

Der geschäftstüchtige Sohn! In Berlin erzählt man sich einen hübschen Witz von der Berliner Börse: Zu den jüngsten Erscheinungen an der Börse gehört der Sohn eines alten Bankhauses, dessen Solatität weit bekannt ist. Zum großen Schrecken des Vaters hat der Sohn eine mächtige Verliebe fürs Spekulieren. Was helfen da alle väterlichen Ermahnungen, das Spekulieren doch der Kindheit zu überlassen. Der Junge hat schon eine kleine fünfstellige Zahl verpielt, als der Vater durch ein energisches Beispielschreiben gebietet. Fortan muß der Sohn bei jeder geschäftlichen Transaktion, wenn es sich um nur ein paar tausend Mark handelt, den Vater um Erlaubnis fragen. Die fünfstelligen Zahl hat das Bankhaus natürlich längst verschmerzt. Kurzlich nun sucht der Sohn das Vertrauen des Vaters sich dadurch wieder zu gewinnen, daß er ins Privatkontor des Vaters tritt und ihm ein Geschäft auszuhandeln, worin das ganze Risiko 4000 Mark betragen hätte. Der Vater möge doch die 4000 Mk. vorstrecken, der Gewinn werde zu gleichen Teilen ausgeschüttet. Auf die Frage des Vaters, wieviel dabei zu gewinnen wäre, meint der Junge, 1200 Mark binnen einer Woche. Da erwidert der Vater wortlos seiner Bräutigam sechs blaue Scheine. Die reicht er dem Jungen über den Tisch hinüber und bemerkt kühl: „Dein Anteil! 600 Mark! Dabei spare ich mindestens 3400 Mark, und so haben wir beide gewonnen!“

Das Alter seiner Frau. Ein gelangweilter Mitarbeiter gibt folgende Geschichte zum besten: Ich hatte mich, so etwas kommt in den besten Ehen vor, mit meiner Frau gezankt. Natürlich wegen einer Dopyalie. Aber meine Frau war wütend. „Weißt du, ich hab es gründlich satt, mich immer von dir und deinen Launen schikanieren zu lassen! Ich gehe zu meinen Eltern!“ — Ich hielt dies für eine Phrase und antwortete nicht darauf. Aber sie machte anscheinend Anstalten, ihren Entschluß in die Tat umzusetzen; ich richtete daher an sie die Frage: „Also du gehst wirklich zu deinen Eltern?“ — „Oh zu meinen Eltern, weiß ich noch nicht! Jedenfalls fort von dir!“ — Schwinbar gelassen erwiderte ich: „Dann mußt du gewärtig sein, daß ich noch heute zur nächsten Polizeiwache gehe und dich dort als verschollen anmelde und für deine Wiederfindung eine Belohnung ausschreiben lasse.“ Sie zwuckte mit den Achseln. „Nein, nein!“ „Nein, nein!“ „Ich weiß nicht, ob es dir angenehm ist, wenn morgen in allen Zeitungen zu lesen steht, daß Frau Emilie N. seit dem foundsowischen Vernicht wird. Signalement: Witte groß, schwarze Augen, bleiches Gesicht, 38 Jahre.“ Sie unterbrach mich hastig. „Was, du würdest sogar mein Alter vor aller Welt angeben?“ — „Natürlich! Das muß ich doch!“ — Meine Frau hat sich auf der Stelle mit mir versöhnt.

Die neuzeitliche Heiratangeize. Die Zeitung „Der Deutsche“ enthält in einer ihrer letzten Nummern, wie aus Sonderbeilagen berichtet wird, folgende Anzeige: „Jünger Witwer mit viel Appetit sucht junge Dame von liebem Gemüt. Näbel vom Lande mit Butter und Schinken würde ein traumhaftes Eheglück winken. Vorhanden sind Aussteuer und auch Moneten.“

Das Holzlein als Kassaschrank. Daß ein Atypus sein Holzlein zum — Kassaschrank macht, dürfte noch nie vorgekommen sein. Wie aus London geschrieben wird, ist dieser Tage in der Nähe der bekannten Towerbrücke ein Balkenwalde tot zusammengebrochen; er wurde nach dem Zusammenbruch gebracht und bei der vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchung seines Holzleins entleidet. Dem Leichenbediener fiel es dabei auf, daß das Holzlein ganz eigentümlich gearbeitet war. Das Knieleiste war bedeutend umfangreicher, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Auch ist man heute in London ebenso sehr davon gewöhnt, daß Bettler reich sterben, wie man sich nicht mehr wundert, wenn ein den besseren Ständen angehöriger Mann bei seinem Ableben mehr Schulden als Bargeld hinterläßt. Eigentümlich war auch, daß der Tote einen kleinen Schlüssel an einer Seidenschur um den Hals getragen hatte. Der Diener beschloß daher, das Holzlein zu untersuchen; er wickelte es aus der sorgsam darum gedachten Wachsuhleine wand heraus und fand — ein Schlüssel, zu dem der Schlüssel paßte, den der Tote am Hals getragen hatte. Als er den Schlüssel zweimal umgedreht hatte, fiel eine winzige Klapptüre an dem Knieleiste herab und zeigte, daß das Knieleiste hohl war. Und darin fand sich ein Scheinbuch und außerdem Pfandbriefe im Betrage von 1500 Pfund (30 000 Mark); weitere Nachforschungen ergaben, daß der Mann ein Vermögen von etwa 125 000 Mark nach seinem Tode durch seine Verleumdungen, Depositionen, Scheinbuch stets in seinem

Kassaschrank am eigenen Leibe mit sich führte. Dabei hatte der 62jährige Mann, der getrost von seinen Zinsen hätte leben können, nicht einmal eine eigene Wohnung, sondern schlief in Matrosenquartieren und in den verfallenen Nachquartieren von Whitechapel. Erben hat der Mann auch keine.

Ein seltsamer Poet. Er war seines Zeichens Steuererheber in einem kleinen Dorort bei Kopenhagen, aber innerlich fühlte er sich ein Dichter. Und er schrieb viele kleine Bändchen, eng und fleißig betrieht, im Stille eines Tagebuchs. Einmal sandte er die Bändchen auch an eine Zeitung, aber sie kamen mit dem Ausdruck des höflichen Bedauerns sehr bald wieder. Diese Bändchen hatten sein Manuskript verunmündlich nicht einmal gelesen; aber auch seine Freunde, denen er der Reihe nach die Bändchen schenkte, schienen seinen Gefallen am Lesen seines Lebenswerkes zu finden, denn die Stichproben, die er machte, fielen recht sehr zu seinem Mißvergnügen aus. Da versiel er auf eine gloriole Idee: in Brand 15, Seite 147 setzte er den Leser zum Erben seines halben Vermögens ein... und nach Vollendung des 17. Bandes starb er. Einer seiner Freunde aber, ein Witzblatt-Schriftsteller, hatte auf der Suche nach Subjekten tatsächlich den 15. Band gelesen und der meldete sich nun zum Schrecken der Hinterbliebenen als Mi. We. Das Ende vom Liede ist jetzt ein Erbschaftsprozesse!

#### Bedingungslose Unterzeichnung!

##### Ablehnung einer weiteren Fristverlängerung.

— Weimar, 23. Juni. Auf eine von der deutschen Regierung an die Ententemächte gerichtete Note, um eine weitere Fristverlängerung von 48 Stunden für die Unterzeichnung des Vertrages, ist folgende Antwort eingegangen:

Herr Präsident! Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die Ehre, den Empfang ihrer Mitteilung vom 23. Juni zu bestätigen. Nach einer gründlichen Prüfung Ihrer Bitte bedauern sie, daß es ihnen nicht möglich ist, eine Verlängerung der schon bewilligten Frist zu verlängern, um sie Ihrer Entscheidung bezüglich der vorbehaltlosen Unterzeichnung des Vertrages wissen zu lassen. Genehmigen Sie, Herr Präsident usw. gez. Clemenceau.

#### Annahme des Vertrags.

Mz. Weimar, 22. Juni, 5 Uhr nachm. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Antrag Schulz-Groebner: Die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden, in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 138 Stimmen, bei 5 Stimmenthaltungen, angenommen. Ferner wurde der Regierung mit 236 gegen 89 Stimmen, bei 68 Stimmenthaltungen das Vertrauen der Nationalversammlung ausgesprochen.

#### Die internierte deutsche Flotte versenkt!

mz London, 21. Juni. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit: Heute nachmittag ist eine Anzahl der internierten deutschen Schiffe in der Scapa-Bucht von den Besatzungen verlassen und versenkt worden. Die Besatzungen befinden sich in sicherem Gewahrsam.

Alle in der Scapa-Bucht internierten deutschen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Baden“ sind versenkt worden. Desgleichen wurden fünf leichte Kreuzer versenkt, während die übrigen drei durch dort befindliche Schleppdampfer auf Strand gesetzt wurden. 18 Zerstörer wurden auf Strand gesetzt, vier sind schwimmend, der Rest ist versenkt. Der deutsche Kontradmiraal und die meisten Deutschen von Bord der Schiffe befinden sich unter Bewachung der britischen Kriegsschiffe. Einige Boote von den Schiffen waren zum Stoppen aufgefordert worden, weigerten sich aber, dies zu tun und wurden beschossen. Eine geringe Anzahl Deutscher wurde getötet oder verwundet. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geringen deutschen Besatzungen ohne britische Besatzung an Bord interniert gewesen.

Ein Telegramm aus Edinburgh meldet: Es waren Vorkehrungen getroffen worden, um die deutsche Flotte am Montag zu besetzen, falls der Friede gezeichnet würde, da die Schiffe in diesem Falle automatisch an die Alliierten übergegangen wären. Die deutschen Besatzungen dieser Schiffe hatten diese Absicht indessen vorausgesehen.

Nach einer Reutermeldung aus Thurso vom 21. Juni mittags meldete das Hissen einer roten Flagge das Signal für das Versenken der deutschen Flotte. Die Besatzung ging in die Boote und ruderte dem Ufer zu. Als die Bewachungsschiffe feuerten, sprangen die Deutschen ins Wasser und schwammen nach der Küste. — Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus London wurde nicht die rote Flagge, sondern die deutsche geflucht. Alle Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme der „Baden“, die noch treibt, sind versenkt worden. Das Versenken der Schiffe scheint lange gedauert zu haben, denn das erste Schiff sank kurz nach Mittag und das letzte erst kurz nach 1/5 Uhr.

#### Konter-Admiral Reuter übernimmt die volle Verantwortung.

— Amsterdam, 23. Juni. Reuter meldet aus London, es verlautet, daß der Konteradmiral v. Reuter die volle Verantwortung für die Versenkung der Schlachtschiffe übernimmt, und zwar auf Grund des vom früheren deutschen Kaiser im Jahre 1914 gegebenen Befehls, daß die Schiffe niemals in Feindeshand fallen dürften.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dessich.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

## Ausgabe von Entlassungs-Anzeigen.

Die allgemeine Ausgabe von Entlassungs-Anzeigen beginnt ab Montag, den 16. Juni 19, und wird sich auf mehrere Monate erstrecken.

Es kommen zunächst nur die nach dem 9. 11. 18 von der Truppe Entlassenen bei der Abfertigung in Frage; für Kriegsschädigte ergeht demnächst besondere Bekanntmachung.

Bei Prüfung der Anträge mit den hier vorliegenden Kleiderlisten hat sich herausgestellt, daß ein großer Teil von Antragstellern bereits im Besitze eines vollständigen Entlassungsanzuges ist.

Um Doppeltempfänge zu vermeiden, ist Aufnahme einer mündlichen Verhandlung dringend notwendig und werden zu diesem Zwecke die Antragsteller mittelst Postkarte nach dem Kontrollamt beordert.

Solche Leute, die bereits im Besitze eines Entlassungsanzuges schon sind, oder nachträglich an verschiedenen Einkleidungsstellen wie Weichstraß-Schule, Schloß usw. noch Stücke empfangen und jetzt trotzdem wieder Antrag gestellt haben, können diesen noch vor der Aufnahme-Verhandlung zurücklegen.

Sollte jedoch der Versuch gemacht werden, sich nochmals im Besitze von Kleidungsstücken zu setzen, so müssen solche Antragsteller der Polizei zwecks strafrechtlicher Verfolgung namhaft gemacht werden.

Im Interesse eines glatten Geschäftsverkehrs ist es unbedingt erforderlich, daß nur die durch Postkarte Aufgeforderten beim Kontrollamt erscheinen.

Die dem Kontrollamt zugewiesenen Entlassungsanzüge werden es ermöglichen, berechnigte Forderungen weitgehendst zu berücksichtigen.

Unaufgefordert beim Kontrollamt in dieser Sache vorzusprechen ist zwecklos und würde auf den sehr umfangreichen Geschäftsverkehr nur störend wirken.

Marineangehörige haben gem. einer kriegsministeriellen Verfügung ihre Ansprüche beim Marine-Stammtruppenteil geltend zu machen.

Wiesbaden, den 13. Juni 1919.

Kontrollamt Wiesbaden.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag im Genossenschaftsregister bei dem „Oberwallauer Wingerverein e. G. m. u. H. in Liquidation zu Oberwallau“ ist nach vollständiger Verteilung des Genossenschaftsvermögens die Vollmacht der Liquidatoren erloschen.

Ettville, den 13. Juni 1919.

Das Amtsgericht.

## Hydraulische Kelterei-Anlagen



Spindel-Rundkellern, Haushaltspressen, Trauben- und Obstmühlen, :: Landwirtschaftliche Maschinen :: prompte Lieferung-Besichtigung erbeten.  
Jugelheimer Kütte Jul. Kahling Nachf.,  
Tel. Nr. 12. Nieder-Ingelheim.

## Grosser Weinkeller

per 1. Oktober oder früher  
**gesucht.**

Angebote beförd. Annoncen-Expedition  
Robert Etienne, Wiesbaden, Rheinstraße Nr. 75.  
Telephon 4633.

Habe ein Transport prima

## Arbeits-Pferde

zum Verkauf stehen.

**Karl Kahn, Schierstein a. Rh.**

Telephon 235, Amt Biebrich am Rhein.

## Gallensteinleiden

operationelle Beseitigung.  
Von Ärzten rühmend anerkannte gittfreie Methode.  
Vornahme der Kur zu Hause. Persönliches Erscheinen der Patienten nicht erforderlich. Broschüre und Auskunft völlig kostenlos. Allererste Referenzen und Dankschreiben.

**R. Lorenz, Naturheilverfahren**  
Wiesbaden, Radesheimerstraße 34.

## Frisch eingetroffen

1a Speisefett, reines Olivenöl,  
Rangoonreis, grüne Erbsen, 1a  
Kartoffelmehl, fste. Marmelade,  
echte Remy-Stärke, Heringe,  
Feigen, echte Sunlicht-Seife,  
Malzkaffee in Paketen.

Alles zu den billigsten Tagespreisen.  
Strohhüte für Herren und Knaben.  
Kauft aus **Ph. Dorn, Winkel a. Rh.,**  
Hauptstrasse 30.

## Die Möbelfabrik

von

**Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)**

Begr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

**Schlafzimmer** mit zwei- und dreitürigen Schränken in eiche, nußbaum, birke und mahagoni sowie

**Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen,**

alles erstklassige Fabrikate und

**alle Einzeilmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.**

## ! Photographie !

**Spezialität:** colorierte Skizzen. Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

**Photographie E. Schmidt,**

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

## Elektromotoren Dynamos Ventilatoren Pumpen Transmissionen

für landwirtschaftliche u. gewerbliche Anlagen.

**Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft,**  
(Inh. Heinrich Müller)  
Fernspr. 623 u. 441 Wiesbaden, Helenenstr. 26.

## Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

**Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater**  
Telephon 747 frei.

## Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

**Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.**

Eine gut erhaltene **Zither** mit Kästen zu verkaufen. Näheres Expedition dieses Blattes.

zu zwei Pferden gesucht.

**H. Tilmann'sche**  
Weingutsverwaltung,  
Erbach a. Rh.

## Möbel

Kompl. Schlafzimmer  
Küchen

Wohnzimmer-Möbel.  
**Einzelne Möbel**

Bettstufen, Kleiderschränke,  
Küchenschränke, Tische,  
Stühle usw.

zu den billigst. Preisen.

Kaufhaus

**Max Eis,**

Spezial-Abt. für Möbel.

Ettville. Telephon 96.

## Glucke

mit 10 vierzehn Tage alten  
**Kücken**

zu verkaufen.

Deßlich, Mühlstraße 10.

## Gebr. Kaffee,

von vorzüglichem Geschmack,  
Salatöl, Reis und Seife  
empfiehlt

**J. Scherer, Deßlich.**

## 500 000 Korken

sofort greifbar, im Auftrag zu verkaufen. Näheres durch  
**Ludwig Greif in Oberingelheim.**

Best erprobt! Uebler Geruch verschwindet!  
**Schweissfuss-Kur!**  
Sander-Toell, Mainz  
Heidelbergerlassgasse 15  
Kurvorschri. beigelegt.  
Schuhnummer angeben.  
Nachnahme Mk. 3,50  
Unschädliche Kur! Herzlich anerkannt! Unschädliche Kur!

**Kaufm. Privatschule H. Leicher**  
Gegründet 1898  
Wiesbaden  
Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.  
Tag- und Abendkurse  
Konsumenten gerne zu Diensten

## Künstliche Beine Arme

Orthopädische  
Apparate  
und  
Korsetts  
aller Systeme,  
gegen Rückgrat-  
verkrümmung.  
Garantie für  
guten Sitz.

Illustrierte  
Preisliste auf  
Wunsch.

## Jac. Reining

Spezialist für künstliche Glieder.  
Mainz, Brand 21.



Kurz die Arbeit,  
Lang die Ruh',  
Putzt mit Erdal  
Du die Schuh!

## Erdal

schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller:  
**Werner & Merz, Mainz.**

Die erste Mütterberatungsstunde  
in Deßlich

findet am Mittwoch, den 2.  
Juli ds. Js., nachmittags 1/2 4  
Uhr, in der Kinderschule statt.

## Nikotin

abzugeben.

Näheres in der Expedition

Suche für dauernd ein  
tätiges junges

**Mädchen,**  
für Haus- und Feldarbeit.  
Zu erfragen bei der Ex-  
pedition dieses Blattes.

Zum 15. Juli für befehl-  
haftere saubere

**Hausmädchen**  
das etwas kochen kann,  
Alleinmädchen gesucht. 60—70 Mark.

Frau Reinhold Erme  
Wiesbaden, Herxthal 34

Gesucht für sofort ein  
**Küchenmädchen.**

Fürstin von Metternich  
Schloß Johannisberg.

Ein tüchtiges gut emp-  
fenes

**Dienstmädchen**  
gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Hermann Hor,  
Winkel a. Rh.

Einen tüchtigen soliden  
**Küfer,**

für dauernd gesucht.  
Offerten unter H. 780 an  
die Expedition dieses Blattes.

**Erster**  
**Küfer,**

in Holz- und Kellerräumen  
durchaus erfahren, selbständig  
in allen vorkommenden Ar-  
beiten, sucht passende dauernde  
Stellung. Gute Zeugnisse  
stehen zu Diensten. Offerten  
unter H. 50 an die Expedition  
dieser Zeitung.

**Stichweine**  
zur

**Essigfabrikation**  
kauft jede Menge.  
Offerten mit Probe erbeten.  
Singer-Weineffig-fabrik  
H. Racker, Bingen a. Rh.

**Bau-Artikel**

1. Art, neu u. gebraucht, belaste-  
te Türen, Fenster auch für Hallen u.  
Wertstätten, Kolläden, Schallgitter,  
Wellblech, Eisenträger, Rohre, Ro-  
eisen, Marmor, Haussteine, Terraz-  
Stufen, Wendeltreppen, Gas-  
Hallen, Biegel, Schaufensperren u.  
Rahmen u. Kolläden, Ladenein-  
richtungen i. Art verkauft und  
kauft **Gräf, Mainz, Jakob-  
riedstraße 1. Telephon 1884.**

**Bohnenstangen**  
empfiehlt

**Gg. Jos. Friedrich,**  
Deßlich i. Rhg.  
— Telephon 70. —

Ein erstklassiges  
**Pferd,**

junger Fuchs (Wallach) oder  
ein paar erstklassige

**Fahrochsen,**  
zu verkaufen. Näheres in der  
Expedition dieser Zeitung.

Zwei egale zweischläfrige  
**Bettstellen**  
gut erhalten m. Sprungrahmen  
zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition  
d. Blattes.

2 große englisch-deutsche  
**Wörterbücher,**

v. Moret Sander, Leipzig  
format, ganz neu, zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition  
dieser Zeitung.